Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 55 (1972)
Heft: 10

Artikel: Hinterwäldler hemmen den Fortschritt
Autor: O.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412025

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer...

Meinungslenkung und freies Denken

Die Verwerfung des Absoluten

Ernst Brauchlin 95jährig

Nr. 10 55. Jahrgang Aarau, Oktober 1972

465

Hinterwäldler hemmen den Fortschritt

Noch ehe sich die Menschen für Erdkunde zu interessieren begannen, beschäftigten sie sich mit der Himmelskunde: Astronomie und die damit eng verbundenen religiösen Vorstellungen. Denn die Bewegung und Position der Himmelskörper war vordringlich für die Kenntnis der jahreszeitlichen Veränderungen, wichtig in Landbau, Viehzucht, Schiffahrt und der für jede Tätigkeit nötig erachteten Magie.

Sogar heute gibt es noch einige Hinterwäldler, die überzeugt sind, dass das von der Bibel bezeugte sogenannte Ptolemäische Weltbild richtig sei, d. h. also eine flache, tellerförmige Erde, die im Ozean schwimmt. Dabei hatte schon die Pythagoräische Schule damit aufgeräumt und im 3. Jahrhundert v. u. Z. lehrte der Grieche Aristarch von Samos die Bewegung der Erde. Und wenngleich ihm der Stoiker Kleanthes deswegen Religionslosigkeit vorwarf, tat ihm dies wenig Abbruch, denn das Heidentum war nie so unduldsam wie die sogenannten Monotheisten; unter Heidengöttern gab es wenig Rangunterschiede, aber der Eingott ist als absoluter Monarch ein Eiferer, sagen seine verfolgungseifrigen Verfechter.

Als dann im 16. Jahrhundert Kopernikus kurz vor seinem Tod in einer Abhandlung über die Bewegung der Himmelskörper auf Aristarch zurückgriff (die Renaissance hatte das Studium der klassischen Schriftsteller möglich gemacht), widmete er die Schrift dem Papst und sein Verleger machte geltend, es handle sich bloss um eine Annahme, keine Behauptung. Die Protestanten waren sogar noch mehr als die Katholiken empört über diese Frechheit und Luther rief aus, ein Narr hätte gewagt, die Heilige Schrift zu verbessern, wonach doch Josua der Sonne, und nicht der Erde, befohlen hätte still zu stehen! Melanchthon war ebenso empört und Calvin bezog sich auf Psalm 92/1 und fragte, ob jemand die Autorität eines Kopernikus über jene des Hl. Geistes setzen könnte. Wenn sich nicht das gesamte Weltall um die Erde und ihre Bewohner drehte, hatte ja alles, was die Bibel lehrte, keinen Sinn mehr (wie Wesley noch im 18. Jahrhundert ausführte).

Kepler (1571—1630), der Tycho Brahes wertvolle astronomische Aufzeichnungen hatte, ging damit zwar einen Schritt weiter, da er aber jenem als «Hofmathematiker» Rudolfs II. folgte, wurde er vom Kaiser beschützt, der ihn als Astrologen und Horoskopdeuter schätzte. Zu einer Zeit, da wissenschaftliche Beweise noch nicht gut möglich waren, verliess sich Kepler auf mystische Vorstellungen wie, dass die Sonne der Körper eines mehr oder weniger göttlichen Geistes wäre und die Planeten in ihren Umdrehungen eine «Sphärenmusik» vollführten, die bloss von der «Seele der Sonne» gehört werden könnte. Es war also ein Zufall, dass die drei nach Kepler bekannten Gesetze dennoch richtig waren.

Aber nach ihm wurden Spinoza und Uriel Acosta von den Rabbinern mit dem Religionsbann bestraft, in denen jedes Wort — wie Heine in der «Disputation» sich ausdrückt — ein Nachttopf war, und kein leerer».

Wissenschaftlich, d. h. mit Kenntnis der Gesetze für die Bewegung von Körpern plus Experimenten, ging erst Galileo Galilei (1564—1642) an die Astronomie heran. Er baute ein Fernrohr und entdeckte wichtige astronomische Fakten, wie die Satelliten Jupiters, und dass Venus Phasen hat wie der Mond, auf dem es sogar Berge gab. Die Hinterwäldler weigerten sich durch das Teleskop zu schauen und wahr zu haben, dass die Sonne — horribile dictu — Flecken hat! Unreinheiten im Werk Gottes! Ein Dominikaner hielt eine Predigt, worin er forderte, Mathematiker sollten verbannt werden, weil sie zu Unglauben verleiten. Geometrie, rief er, wäre ein Werk des Teufels. Wenn Gott noch andere Planeten schuf, mögen sie auch bewohnt sein, und wären diese Bewohner auch Abkömmlinge Noahs und hätten ihren Erlöser in Jesus?

Die Inquisition nahm den Fall auf und entschied: «Die erste Annahme, dass

ratio humana

Quartalszeitschrift für kritisches Denken, herausgegeben von der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz.

Im Oktober 1972 beginnt ein neuer Jahrgang.

Abonnenten, die ihn jetzt neu abonnieren, erhalten die Juli-Nummer 1972 gratis geliefert. Sie enthält einen bedeutenden sprachphilosophischen Aufsatz, der in der Oktober-Nummer fortgesetzt wird.

Abonnementspreis pro Jahr: Fr. 10.—.

Bestellungen an:
W. Gyssling, Hofackerstrasse 22, CH 8032 Zürich.

die Sonne das Zentrum sei und nicht um die Erde kreise, ist verrückt, absurd, falsch in Theologie und gotteslästerlich, weil in Gegensatz zur Hl. Schrift... Die zweite Annahme, die Erde wäre nicht der Mittelpunkt, sondern kreise um die Sonne, ist absurd, philosophisch falsch und zumindest vom theologischen Punkt aus in Gegensatz zum wahren Glauben.»

Am 26. Februar 1616 musste Galilei feierlich seinen «Irrtum» abschwören und erklären, weder in Wort oder Schrift die «Kopernikanische Lüge» zu verbreiten. Das war 16 Jahre nachdem Giordano Bruno verbrannt worden war.

Galilei zog sich nach Florenz zurück und gab weiter keinen Anlass zur Klage. Als aber 1623 der ihm befreundete Kardinal Barberini als Urban VIII. Papst wurde, glaubte er sicher zu sein und veröffentlichte seinen «Dialog über die zwei grössten Weltsysteme», worin er versuchte, über das System des Ptolemäus und jenes des Kopernikus zu berichten, ohne sichtlich Partei zu ergreifen. Aber zwischen den Zeilen konnte man lesen, welches System richtig sein musste. Die Klerisei, die inzwischen alles getan hatte, die öffentliche Meinung zu vergiften, war in Aufruhr. Und der Barberini-Papst ergriff ihre Partei.

Galilei wurde vor die Inquisition nach Rom beordert, schützte aber Krankheit vor, worauf der Papst drohte, seinen eigenen Leibarzt zu entsenden, um zu prüfen, wie krank der Schuldige wäre, der in Ketten nach Rom gebracht werden sollte. Also unternahm Galilei die Reise nach Rom, wo er sofort ins Gefängnis der Inquisition gebracht wurde. Unter Ausrufung des «heiligsten Namens unseres Erlösers Jesus Christus und Seiner hochruhmreichen jungfräulichen Mutter Maria», wurde ihm gestattet, die «erwähnten Häresien reinen Herzens in unserer Gegenwart abzuschwören, zu verdammen und zu verfluchen». Auf seinen Knien hatte der alte Mann öffentlich dies zu tun und zu schwören, nie wieder dergleichen laut werden zu lassen, wöchentlich sieben Busspsalmen zu beten und der Inquisition Anhänger seiner Lehre zu verpetzen. Er blieb unter geistlicher Aufsicht in Hausarrest und durfte weder seine Familie noch Freunde sehen. Er erblindete 1637 und starb im Jahre von Newtons Geburt.

Die Kirche hielt alle Schriften über das sogenannte kopernikanische System bis 1835 auf dem Index. Als Descartes von Galileis Verdammung erfuhr, floh er aus Frankreich nach dem protestantischen Holland, denn die in Sekten gespaltenen Protestanten konnten keinen Inquisationsterror errichten. Aber Kometen und Erdbeben galten auch ihnen als Warnungen vor kommendem Unheil, wie denn auch in anderen Wissenszweigen immer die frommen Hinterwäldler alles taten, um den Fortschritt zu hemmen. Ihr Gott ist eifersüchtig und erlaubt dem Menschen nicht vom «Baum der Erkenntnis» zu naschen. Dr. O. W.

Der Pressefonds

ist stets für Gaben empfänglich.
Postcheck-Konto 80 - 48853
der Geschäftsstelle der FVS.
Besten Dank!

Meinungslenkung und freies Denken

Mit der hektischen Entwicklung der Massenkommunikationsmittel wie Rundfunk, Fernsehen, Fernmeldesatelliten u.a.m. ist der einzelne Mensch oder eine Gruppe einer Beeinflussung ausgesetzt worden, der er gnadenlos ausgeliefert ist, oder die er mindestens tatenlos über sich ergehen lässt. Das heisst, sein Denken wird von Meinungsmachern gelenkt, also manipuliert. Der Begriff «Manipulation» (lat. Handgriff, Handhabung) ist heute ein Modewort geworden und bezeichnet die Möglichkeiten der Beeinflussung des Menschen. Politiker, Wirtschaftsmagnaten und Interessenverbände setzen unabhängigdenkende Zeitungs-, Radio- und Fernsehredaktoren unter Druck, damit diese nach ihrer Geige tanzen. Das Ergebnis solcher Machenschaften besteht darin, dass der informationshungrige Bürger vor dem Lautsprecher, der Bildröhre oder seiner Hauspostille mit Einheitskost gefüttert wird. Die Manipulation des Geistes ist perfekt, es sei denn, dem Nachrichtenkonsumenten ständen noch andere Informationsmittel zur Verfügung. Bei der Presse dürfte die Manipulation am stärksten sein, da diese auf Gedeih und Verderb auf die Grossinteressenten angewiesen ist. Es heisst nicht umsonst: Wer zahlt, befiehlt. Ohne die zahlreichen Anzeigen von Industrie, Warenhäusern, Gross- und Grundstückhandel, Banken usw. müsste eine Zeitung entweder den Laden dicht machen oder den Verkaufspreis um ein Vielfaches erhöhen. Die laut Paragraph 55 der Eidg. Bundesverfassung gewährleistete Pressefreiheit ist durch die erwähnten Umstände bereits stark eingeschränkt.

Das Phänomen Manipulation des Geistes ist auch für uns Freidenker von grosser Tragweite. Ist freies, unabhängiges Denken — sei es auf politischem, religiösem oder philosophischem Gebiet — noch möglich, wenn ein allmächtiger «Grosser Bruder» (vgl. George Orwell «1984») an den Schalthebeln der Meinungsfabriken sitzt? Wird die Menschheit zu Marionetten gezüchtet, wie sie Aldous Huxley in seinem Werk «Schöne neue Welt» beschrieben hat? Damit der sogenannte freie Bürger auf seinem Lebensweg immer brav dem von der herrschenden Macht bezeichneten Pfad folgt, muss er schon von sehr klein auf manipuliert und indoktriniert werden, d. h. zu einem Roboter gemacht werden, für den «Denken» ein Fremdwort ist. In den Diktaturen jeglicher Färbung werden Kleinkinder zum Nachplappern staatspolitischer Maxime, deren Wesen und Richtigkeit sie gar nicht erfassen können, erzogen. Nicht nur in politischen, sondern auch in religiösen Angelegenheiten wird der junge Mensch zu einem vom Denken «befreiten» Geschöpf herangezüchtet. Der weltberühmte Schweizer Biologe Professor Dr. Adolf Portmann schrieb in seiner Broschüre «Manipulation des Menschen als Schicksal und Bedrohung» (Verlag Die Arche, Edition «Arche Nova», Zürich, S. 9) über den Taufakt folgendes:

«Wer die Zwangslage ermessen will, in die der werdende Mensch gestellt wird, der muss den Vorgang der Manipulation im frühesten Entwicklungsalter besonders ernst nehmen und sich nicht vom mechanischen Unterton im Worte beeinflussen lassen. Auch ein Akt wie die christliche Taufe ist in der Sicht unserer Definition ohne Werturteil eine Manipulation. Dies gilt, ob der einzelne diese Verfügung über das Neugeborene in einer tiefen Gewissheit vom Sinn dieses Tuns als Segen erlebt oder als eine blosse Konvention. Sicher ist, dass dieses Verfügen oft genug in unserer Geschichte als das aufgefasst worden ist, was es in anthropologischer Sicht ist: ein